

KULTUR

Berliner Meisterschüler zeigen ihre Kunst

Eingetrocknete Flecken und ein aufgedrehter Wasserhahn

Bevor Mitte September mit der "Berlin Art Week" der Kunstzirkus wieder in Berlin einzieht, bietet die Galerie Arndt in Berlin-Mitte ein Kontrastprogramm fernab des hochpreisigen Kunstmarkts. In der Ausstellung "Berlin Masters" zeigen zehn Absolventen von Berliner Kunsthochschulen ihre Arbeiten, die von Reflexion und Kritik bestimmt sind. Von Patrick Hansen

Gebräunte Herren mit Einstecktuch und gepflegter Haut, Damen, die sich aus dunklen Limousinen heraushelfen lassen und scharenweise junge Männer mit modischen Vollbärten: Der Berliner Kunstwelt steht wie jeden Herbst eine kleine Invasion bevor.

Wenn in den nächsten Wochen mit der "Berlin Art Week" und der Kunstmesse "Art Berlin Contemporary" der globale Kunstzirkus seine Zelte in der Stadt aufschlagen wird, glänzen vielen Galeristen förmlich die Dollar-Zeichen in den Augen. Auch in der Galerie Arndt in der Kurfürstenstraße bereitet man sich auf den Ansturm der zahlungskräftigen Sammler vor. Doch zuvor wird hier noch eine Schau gezeigt, die zwar weniger Umsatz, aber dafür einen kleinen Blick in die Zukunft verspricht.

Umbruch spiegelt sich in den Werken wider

Die zehn Künstler, die ihre Werke in den weitläufigen Altbausälen ausstellen, stehen noch ganz am Anfang ihrer Karriere. Gestern noch als Meisterschüler von Professoren beraten und mit Stipendien versorgt, heute plötzlich allein auf dem Markt: Der Umbruch, den das Ende des Studiums für viele Künstler bedeutet, spiegelt sich auch in vielen der ausgestellten Kunstwerke wider.

Wer vor der Arbeit "Fundament" von der Koreanerin Jeewi Lee steht, glaubt zunächst auf ein Stück abstrakte Malerei zu blicken. Dabei handelt es sich nicht um ein Gemälde, sondern um zweieinhalb Quadratmeter Linoleum, die bis vor kurzem den Boden ihres Ateliers in der Universität der Künste bedeckt haben. Eingetrocknete Farbflecken, Macken und Kratzer von verschobenen Möbeln haben aus der Fläche ein grau-braun schimmerndes Geflecht aus Formen und Texturen werden lassen.

Hinterfragen war Teil der Ausbildung

Dass die deutsche Akademieausbildung Spuren bei den Studenten aus aller Welt hinterlassen hat, zeigt sich in einer gewissen Verkopftheit der künstlerischen Positionen. Radikales Hinterfragen und permanente gegenseitige Kritik bestimmen die Ausbildung hier mehr als in anderen Ländern. Welche Rahmenbedingungen bestimmen heute die Produktion, aber auch die Wahrnehmung von Kunst? Die Frage schimmert in den meisten der ausgestellten Arbeiten hindurch.

Thea Drechsel zum Beispiel schafft mit klassischen Ölfarben Bildwelten, in denen der Betrachter immer wieder versucht, Landschaften zu erkennen - allerdings ohne Erfolg. Denn Drechsel spielt geschickt mit unseren Sehgewohnheiten. Eine waagrecht gezogene Linie reicht oft aus, um im Gehirn die Assoziation eines Horizonts zu wecken. Doch Gegenständliches bekommt das Auge in den Bildern letztlich nie zu greifen, immer wieder lösen sich die Ölfarben in abstrakten Wolken auf.

Kunst spielt mit der Wahrnehmung

Noch radikaler wird die Frage im Video "Listening Test" von EunHee Lee gestellt. Wie in einem Intelligenztest werden dem Betrachter Bilder vorgelegt, unter denen jeweils vier Aussagen aufgeführt sind. Welche Behauptung lässt sich aus den Bildern logisch ableiten? Mit dem Wissen um die mittlerweile fast unbegrenzten Möglichkeiten der digitalen Manipulation wird diese Aufgabe nahezu unlösbar. Denn: Welchen Bildern kann man heutzutage noch über den Weg trauen?

An die Grenzen der Wahrnehmung gerät man auch bei der namenlosen Installation von Paul Darius. Er hat strahlend weiße DIN-A4-Bögen in einem rechtwinkligen Raster an die Wand gepinnt. Doch hinter der scheinbar simplen Anordnung verbirgt sich ein raffinierter Mechanismus aus Elektromagneten, die die Blätter permanent in hauchfeine, rhythmische Schwingungen versetzen. Die nüchterne, rechtwinklige Anordnung entwickelt einen schwindelerregenden Sog, der für den Betrachter die Wände zum Schwanken bringt.

Wasserhahn evoziert Zwangsverhalten

Bei soviel konzeptueller Reflektiertheit wirken die Arbeiten von Fabian Knecht wie ein erfrischender Kopfsprung ins kühle Meer des Absurden. Wer an seiner Installation "Ausfluss" vorbeiläuft, muss sich beherrschen. Knecht hat im Putzraum der Galerie den Wasserhahn aufgedreht, und zwar für die gesamte Dauer der Ausstellung, Tag und Nacht. Wer sieht, wie das Wasser ununterbrochen in den Ausguss fließt, wird sofort von dem unwiderstehlichen Drang ergriffen, den Hahn zuzudrehen. Das ist aber nicht erlaubt, es handelt sich ja schließlich um Kunst. Wie in vielen seiner Installationen und Happenings schafft es Knecht, mit einer minimalen Intervention zwanghafte Handlungsmuster und Denkgewohnheiten des Alltags, aber auch der Kunst provokant und witzig in Frage zu stellen.

INFOS IM NETZ

arndtberlin.com
"Berlin Masters"

Die Ausstellung läuft von 6.-13.
September in der Galerie Arndt,
Potsdamer Straße 96, 10785 Berlin

geöffnet von Dienstag bis Samstag, 11 -
18 Uhr

Mit "Berlin Masters" ist den beiden Kuratorinnen Lydia Korndörfer und Lisa Polten eine inspirierende Schau gelungen. Sie beweist, dass von den Berliner Akademien Jahr für Jahr Künstlerinnen und Künstler abgehen, die nicht nur etwas zu sagen haben, sondern vor allem auch in der Lage sind, die richtigen Fragen zu stellen.